

# Überschätze ich den Lehrerberuf?

Beitrag von „Elternschreck“ vom 25. September 2012 10:31

Zitat littlesweetie :

Zitat

Ich muss sagen, dass mich mein Praktikum an der Realschule positiv überrascht hat: Es war anders als ich es mir vorgestellt habe. Was mir am positivsten aufgefallen ist, war das Verhalten der Kinder. Ich hatte sehr große Angst gehabt, dass die Kinder sehr ungezogen, etc. sein würden, aber das war nicht der Fall. Die Lehrer hatten die Kinder sehr gut im Griff, sodass eine entspannte und effektive Arbeitsatmosphäre herrschen konnte.

Irgendwie erkenne ich mich in Deinem Beitrag wieder. Hatte früher selbst das Referendariat am Gymnasium absolviert und fand die Verhältnisse, mal vom Referendariat selbst abgesehen, einfach nur ätzend und mental zu anstrengend. Dreiviertel der Schüler, die vom intellektuellen Leistungsniveau nicht dahingehören, widerliches (Nicht-) Benehmen etlicher Schüler, schwierige und unangenehme Eltern, Tabuisierung sozialer Defizite der Schüler ("Dann hat man als Lehrer selbst Schuld. Wir sind das (!) Gymnasium der Stadt ! Solche Probleme gibt es bei uns nicht !" -Oh Ton Schulleitung)...

Nach einer längeren Schulodyssee (In den 90ern gab es kaum Stellen) bin ich in NRW (Da kannst Du auch als Sek2/Gymnasiallehrer an einer Realschule tätig werden) an einer Realschule gelandet und habe dort Verhältnisse vorgefunden, wie Du sie beschreibst.

Zitat

Das Lehrerkollegium hat mir sehr gut gefallen, der Umgang war total locker und freundschaftlich, ganz anders als ich es damals bei meinem Praktikum im Gymnasium erlebt habe, wodurch ich mich viel besser aufgehoben gefühlt habe.

Habe ich auch so erfahren. Durch intensive Kontakte mit benachbarten Gymnasialkollegen komme ich auch heute noch zu dem Schluss, dass mein o.g. Eindruck kein Einzelerlebnis war und ich mit keinem Gymnasialkollegen tauschen möchte, trotz etwas geringerem Gehalt. Dass z.B. eine Gymnasialkollegin dauernd darüber erzählt, dass sie jeden schriftlichen Test vor den nervigen Eltern wie eine Doktorarbeit verteidigen muss, spricht für mich auch schon Bände.

Unsere Realschule befindet sich in einer Kleinstadt. Das Klientel wird u.a. durch sehr viele (gutbürgerliche) Russlanddeutsche vertreten, was nicht verkehrt ist. Einige wenige Schüler sind türkischstämmig, mit denen es keinerlei Probleme gibt, da sie sich gut integrieren und auch die

Eltern sich sehr bemühen. Die Schülerklientel würde ich als umgänglich, zugewandt und hinsichtlich Leistung als etwas stoisch und gemütlich charakterisieren. Das Letztere finde ich persönlich nicht so schlimm, dass es den Schulalltag mental entschleunigt. -Im Laufschrutempo zu unterrichten ist ja auch nicht für die Psyche gesund !

Über Großstadtrealschulen kann ich nur aus 2. Hand berichten. Ein paar Kollegen sind dort zur Zeit teilabgeordnet. Sie beschreiben die Verhältnisse so, dass es dort tendenziell etwas unruhiger abläuft als bei uns, aber die Schüler und Eltern nicht verkehrt sind.

Meine Meinung ist die, dass in Deutschland die Realschule (noch) die gesündeste Schulform repräsentiert. Dass die Rotgrünen Bildungskommunisten in NRW zunehmend Gemeinschaftsschulen installieren und damit auch die Realschulen plattmachen wollen, ist eine andere tragische Geschichte unseres Schulsystems.

Daher möge der Herr mein Gebet erhören, dass unsere Realschule mindestens bis zu meiner Pension bestehen bleibt. 😎